

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

286 (5.12.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-81671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-81671)

Offiziersche Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsorgan: Ostfriesische Verlagsgesellschaft mbH, Emden, Blumenstraße 10. Fernruf 2061 und 2062. — Verlagsstellen: Hannover 303 49. — Kantonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Postamt Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landebank, Zweigstellen Ostfriesland, Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weser und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 80 Pf. Fernbezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Fernbezugspreis 1,80 RM. Reichsdruckerei, Berlin. Postumschlagungsbefreiung gemäß § 36 Abs. 1 PostG. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.



Folge 286

Freitag, den 5. Dezember

Jahrgang 1941

Schwere Verluste der Sowjets

Bergebliche Gegenangriffe der Bolschewisten im mittleren Frontabschnitt und im Donezbecken

100 Feindflugzeuge vernichtet

O Berlin, 4. Dezember.

Hohe blutige Verluste erlitten die Bolschewisten am 2. und 3. Dezember bei verheerenden Gegenangriffen im mittleren Abschnitt der Ostfront. Nach starker Artillerie-Vorbereitung griffen sie die Stellungen eines niederländischen Artillerie-Regiments an. Unter schweren Verlusten an Toten und Verwundeten wurden die Bolschewisten, die in dreier Wellen immer wieder vorgetrieben wurden, zurückgeschlagen.

Bei den weiteren Angriffen setzten die Bolschewisten Panzerkampfwagen ein, denen es jedoch gleichfalls nicht gelang, die deutschen Angriffe aufzuhalten. Drei der bolschewistischen Panzerkampfwagen blieben zerstört auf dem Kampffeld liegen.

An einer anderen Stelle der Ostfront griffen die Bolschewisten in den Morgenstunden des 3. Dezember in Regimentsstärke an. Der Angriff wurde ebenfalls unter schweren Verlusten für die Bolschewisten abgewehrt. Die Aufklärungsabteilung der hier eingeleiteten deutschen Panzer-Division ließ den zurückweichenden Bolschewisten sofort nach und führte ihnen erneut schwere Verluste zu. Es gelang der Aufklärungsabteilung, eine große Menge an Waffen, die sich die Bolschewisten zu neuem Widerstand festzuhalten, zu beschlagnahmen und gegen spätere bolschewistische Gegenangriffe zu helfen.

In ständigen Spähtrupp- und Stoßtruppsunternehmungen halten die deutschen Truppen Fühlung mit den Bolschewisten, erfinden fortwährend die Veränderungen der bolschewistischen Stellungen. Durch den Schneeeinbruch der deutschen Soldaten erdringen diese Unternehmungen wertvolle Erkundungsergebnisse und führen zu schweren bolschewistischen Verlusten.

So wurden am 2. Dezember im mittleren Frontabschnitt von einer Infanterie-Division mehrere kleine Stoßtrupps durchgeführt. Es gelang den deutschen Infanteristen, sich unbemerkt an die feindlichen Stellungen heranzuarbeiten. Mit Handgranaten und aufgepflanztem Seitengewehr drangen sie in überaus hohem Maße in die bolschewistischen Stellungen ein. 22 bolschewistische Soldaten der Bolschewisten wurden bei diesen Unternehmungen mit Handgranaten und im Nahkampf ausgeräuchert und vernichtet. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten die deutschen Soldaten ohne Verluste zu ihren Kompanien zurück.

Unter schweren Verlusten für die Bolschewisten brachen im Donezbecken gegen die deutschen Linien gewaltige Gegenangriffe aus.

Arthur Armann wieder im Dienst

O Berlin, 5. Dezember.



(Presse-Hoffmann)

Reichsjugendführer Arthur Armann hat seinen Dienst — wie NSR, meldet — nach Verheilung seiner Gesundheitswunde wieder aufgenommen. Zu Beginn des Feldzuges an der Spitze seines Juges beim Kampf um bolschewistische Stellungen schwer verwundet, nachdem er schon im Westen an zahlreichen Spähtruppunternehmungen zwischen Weizsäcker und Maginotlinie teilgenommen hatte.

ammen. Das zusammengeschlossene Feuer der deutschen Artillerie zerstückte die Angriffe der Bolschewisten, die mit Unterstützung von Panzerkampfwagen geführt wurden. Die Bolschewisten verloren in diesen harten Kämpfen 16 Panzerkampfwagen, die brennend vor den deutschen Linien liegen blieben. Deutsche Flugkampfpflanzungen griffen wirksam in die Abwehr ein.

Ein feindliches Kavallerieregiment, das zur Attacke anritt, geriet in schweres Abwehrfeuer der Infanterie und stütete nach dem ersten Ansturm in heillosen Verwirrung zurück. Vom Bombenhagel der deutschen Sturmflieger erlitten, verloren die Bolschewisten nahezu alle Reiter und Pferde. Feindliche Schiffe, die in

langen Ketten gegen die deutschen Stellungen vorgingen, wurden gleichfalls unter schweren Verlusten von der Infanterie und der Artillerie zurückgewiesen. Auch die Sturmfliegergruppierungen mit ihren Bordwaffen in die Abwehr ein. In diesen Kämpfen kam es über einzelnen Abschnitten zu Luftkämpfen, in denen die deutschen Jäger Sieger blieben. Vier bolschewistische Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen.

Während so im Donezbecken die Bolschewisten schwere Verluste erlitten, vernichtete die deutsche Luftwaffe trotz schwieriger Wetterlage im Südbahnschnitt bei Kiew über hundert Flugzeuge und brachte zwei Munitionslaster zur Explosion.

In vorderster Linie

Welchen Frontabschnitt zu Lande, zu Wasser und in der Luft man immer auch bestritten mag, überall stehen die im Ringen der Kampfszeit um die Macht erprobten politischen Soldaten des Führers wieder am Feind. Die Männer, die in der Gefolgschaft Adolf Hitlers das Reich retteten und seinen Niedergang in einen Aufstieg von ungeahnter Größe verwandeln halfen, kämpfen wieder in vorderster Linie. Wie sie einst den Feind im Innern bezwangen, wissen sie ihn auch außerhalb der Reichsgrenzen vernichtet zu treffen. Ihr Geist ist gemeinartiger der gesamten Wehrmacht geworden, so wie wir es im Veld vom Feldzug im Osten kennen: „Den Marsch, den wir hier begonnen im braunen Gewand der SA, vollenden die grauen Kolonnen...“

Da schrieb kürzlich ein alter Gefolgsmann des Führers aus dem Felde: „Wenn ich auf meinen Frontdienst zurückblicke, muß ich sagen, daß ich wirklich schlechte Soldaten überhaupt nicht kennengelernt habe. Es ist schon so, daß der feindliche Soldat ein Bruchteil ist. Er ist nicht nur immer wieder bezwungen, diese Männer, die sich besonders bewährten, und die in den allerhöchsten Stunden über sich selbst hinauswuchsen. Wir SA-Männer legen ja einen besonders strengen Maßstab an, weil wir an sich gewohnt sind, das letzte zu verlangen. Aber dann und wann erhob sich einer zu wahrhaft heldischer Größe und gab ein Beispiel, wie man sich tapfer einsetzt oder auch ohne einen Klagefall stirbt.“

Ich habe sie kämpfen sehen, unsere SA-Männer und die Kameraden, die in den anderen Gliederungen der Bewegung marschieren sind. Sie wußten, warum es geht, und es war mir oft so, als ob jeder zu jeder Stunde die Augen des Führers auf sich ruhen gefühlt hätte. So laien sie sich und verließen mehr als ihre schlichte Soldatenpflicht und rissen andere mit.

Große Enttäuschung in London

Düstere Berichte über die deutsch-italienischen Erfolge in Nordafrika

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 5. Dezember.

Die deutsch-italienischen Erfolge in Nordafrika haben in London, insbesondere in den Kreisen der britischen Presse, große Enttäuschung ausgelöst. Schlagartig haben alle Pressekommentare über die neue Lage aufgehört. Man beschränkt sich mit den Zeitberichten aus Kairo, in denen es heißt: Die Lage sei „im Dunkel gehüllt“. Die deutschen Erfolge bedeuteten „einen Rechenfehler“, da man bisher angenommen habe, daß die Kämpfe zugunsten der Engländer — sprich „englischen Hilfstruppen“ — verlaufen würden. Die britischen Hauptstreitkräfte befinden sich auf dem Wege nach Sidkoten, um dort „angruppiert“ zu werden. Man legt in London jetzt annehmend alle Hoffnungen auf anglo-italienische Palästina aus unterwegs befindliche Ber-

richtungen. Obwohl man in Kairo bemüht ist, die letzten Rückschläge als „ein Ergebnis des gewöhnlichen Auf und Ab der Wüstenkämpfe“ zu bezeichnen, muß kleinlaut zugegeben werden, daß „die Mächte der Achsenmächte sich verberst hätten.“

Reuter Sonderberichterstatter in Kairo deutet bei den Kämpfen südlich von Tobruk, die heiderseitigen Streitkräfte so ineinander verflochten, daß sich die höchsten Befehlshaber in vorderster Feuerlinie befinden. Gemeint sind damit aber offensichtlich vor allem die Führer der deutsch-italienischen Streitkräfte, da Reuter namentlich nur von General Rommel spricht, der wieder an der Spitze seiner Kolonnen steht. Befehdener wird hinzugefügt: „Auch „höhere“ britische Offiziere nehmen an den Kämpfen in den „vorderen“ Linien teil.“

Moskaus Traum einer Ozeanherrschaft zu Ende

Was die Sowjets mit dem besetzten Hangö verloren - Der Anteil der deutschen Kriegsmarine an der Räumung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. H. Berlin, 5. Dezember.

Während noch die ganze Welt widerhallt von dem einmaligen Kampferfolg der Seegeschichte, den der Hilfskreuzer „Comoran“ mit der Vernichtung des australischen Kreuzers „Sobrem“ davontrug, kam im zeitigen Morgenbericht eine neue Meldung von einem kleinen Handbrett kleiner Einheiten unter Kriegsmarinene. Zwei Vorpostenboote mit 80 Mann Besatzung brachten vor Hangö den letzten sowjetischen Transporter „Stalin“ mit 6000 Mann an Bord an.

War auch der Sowjetdampfer auf eine deutsch-finnische Minenperre gelassen und daher beschädigt, so ist doch die Tat der beiden kleinen Boote außergeradehändig. Sie haben mit diesem Dampfer nicht nur 6000 Gefangene, sondern zugleich auch reichliches Material an erbeuteten Kriegsmaterialien mit sich gebracht. Die beiden Vorpostenboote wurden von einem Leutnant und einem Obermaat geführt.

Zugleich lenkt aber diese Meldung den Blick wieder einmal auf den Einsatz der deutschen Kriegsmarine in der Ostsee zur Unterstützung der Operationen gegen die Küstengebiete und Marinestützpunkte der Sowjets. Die deutsche Kriegsmarine hat durch ihre Minenperrearbeit einen wesentlichen Anteil an der Verhinderung der Räumung von Hangö. Die Bedeutung dieses Flottenstützpunktes der Sowjets im finnischen Gebiet war bereits kurz herabgemindert, nachdem es den deutschen Seeresverbänden im Zusammenwirken mit der Marine gelungen war, das gesamte baltische Gebiet zu legen, insbesondere aber schon nach der Eroberung Revals und Tallins. Vor.

Damals konnte bereits der deutsche Marinebefehlshaber von Riga nach Reval über die Bedeutung dieses Flottenstützpunktes der Sowjets im finnischen Gebiet war bereits kurz herabgemindert, nachdem es den deutschen Seeresverbänden im Zusammenwirken mit der Marine gelungen war, das gesamte baltische Gebiet zu legen, insbesondere aber schon nach der Eroberung Revals und Tallins. Vor.

verloren war. Die weitgehende Abhängigkeit Hangös durch die Minenperren ergänzten von See her die Isolierung dieses vorgehobenen Sowjetstützes „Gibraltars des Nordens“, nachdem die finnischen Truppen Ende Juli die Sowjets zurückgewiesen hatten. Mit der Marinewahl Hangö und den baltischen Stützpunkten hatte die Sowjetunion in ihrem imperialistischen Vordringen den finnischen Meerbusen praktisch in ihre Gewalt bekommen, ihre Ausstrahlungsmöglichkeiten aber waren damit von vornherein noch viel weiter in das Ostseegebiet hineingekleidet, weil die Alandinseln nach dem Moskauer Friedensvertrag, das dem Winterkrieg 1939/40 folgte, nicht mehr allein von den Finnen besetzt werden durften. Hangö war also nur eine Etappe auf dem Wege zum Endziel der unerfütterlichen Eroberungspläne der Sowjets, der hier in den Fußstapfen Peters des Großen wandelte, einem Endziel, das Molotow bei seinem Berliner Besuch mit dem Plan der Veränderung Finnlands erfüllte. Nach der Vernichtung der Ausstrahlungsmöglichkeiten Hangös mit seinen etwa 30 000 Mann Besatzung infolge der Isolierung vom Lande und zur See konnten die Finnen darauf verzichten, nach der Eroberung Reval durch die deutschen Truppen noch weiter auf einer Forcierung der hartbesetzten Halbinsel zu bestehen, die unumgängliche Vorkämpfer der Artilleriefeuer der Sowjets in Hangö schon zunächst auf Ausbruchversuche zu deuten; heute muß man annehmen, daß diese verärrte Gehehstättigkeit nur eine Tarnung der beschriebenen Räumung war, die infolge der trostlosen Versorgungslage der Besatzung, wie sie von Ueberläutern bestätigt worden ist, erzwungen wurde. Jetzt sind nur noch einige kleine finnische Inseln, die trotz ihrer geringen Bedeutung haben, von den Sowjets im finnischen Küstenbereich besetzt. Finnland hat schon vor der Räumung Hangös die staatsrechtlichen Folgen für die Rücknahme der Halbinsel ausgeprochen mit der Wiedereröffnung des sogenannten Rachtvertrages über Hangö.

Kabinettswechsel in Albanien

Rom, 5. Dezember.

Das albanische Kabinettsverfall ist, wie Agenten Stefan aus Tirana meldet, zurückzuführen. Der Statthalter dankte dem bisherigen Ministerpräsidenten und dem scheidenden Minister für die seit zweieinhalb Jahren unter außerordentlich schweren Bedingungen geleisteten Dienste und betraute den Senator Mustafa Kruja mit der Aufstellung des neuen Kabinetts, das am Donnerstag vor dem Statthalter den Eid ablegte.

Aus Anlaß der Aufnahme der Amtsgeschäfte richtete der neue albanische Ministerpräsident ein Telegramm an den Duce, in dem er die Ernennung und Dankbarkeit der albanischen Regierung für das ihr vom König und Kaiser geschenkte Vertrauen ausdrückt. Alle Ministerungen ihrer Mitglieder seien mit unermüdbarer und hingebungsvoller Ausdauer darauf gerichtet, die Arbeitskraft des albanischen Volkes zu leisten, um so seinen Beitrag zur neuen Ordnung zu leisten.

Der alte SA-Geist hat sich auf neue bewährt.

„Dann und wann erhob sich einer zu wahrhaft heldischer Größe...“ Von einigen solcher Männer soll hier die Rede sein.

Ernst Bolbrinter reichte sich im März 1932 in die SA ein. Er gehörte dem Hilfswort Nordwest und bis 1935 als Hauptsturmführer der Ostpreussischen Legion an.

Fritz Breithaupt wurde in Bromberg als Sohn des im Weltkrieg gefallenen Generals Breithaupt geboren. Er gehörte bis Kriegsausbruch als Truppführer dem SA-Sturm 149 463 der SA-Gruppe Sarnia an.

Felix Hannig hat als SA-Führer zahlreiche Jungmänner auf den Wehrdienst vorbereitet. Zuletzt gehörte er als Obertruppführer zu B. der SA-Standarte 4 der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg an.

Aus gut getarnten Stellungen, von heißen Höhen herab, raiten die Maschinengewehre, peitschten die Gewehrflüsse der tümmelnden deutschen Infanterie entgegen.

Schleppenden Schrittes ging er weiter vor. Da rief ihn eine zweite Kugel nieder. Seine flüchtenden Soldaten sahen ihn, lachten, aber der schwerverwundete Offizier, der unter den Stürmenden seinen eigenen Sohn suchte, rief ihnen mit leiser Kraft zu: „Vorwärts! Vorwärts!“

Erich Heinrichs führte den SA-Sturm 29/220 der SA-Gruppe Hannover. Er hielt er seine erste Fliegerische Ausbildung. Schon bald nach Kriegsausbruch wurde er mit den beiden Eiern Kreuzen ausgezeichnet.

Sufarenstück der deutschen Kriegsmarine

Siegreiches Seegefecht im Kanal - Tag und Nacht Bomben auf Leningrad

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Im Donezbecken wurden härtere feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Vor Leningrad scheiterten erneute Ausbruchversuche des Feindes.

Die Luftwaffe zerstörte eine Teilstrafe der Marmarabahn und bombardierte Leningrad bei Tag und Nacht.

Finnische Truppen haben Sanga besetzt. Bei der Nachtangstangang lief der 12.000 Tonne große sowjetische Truppentransporter „Stalin“ auf eine deutsch-finnische Minenperre und wurde durch drei Minentreffer beschädigt.

Zwei deutsche Torpedoboote mit einer Besatzung von zusammen 80 Mann nahmen den Transporter in Schlepplinien und brachten ihn mit dem an Bord befindlichen 6000 Soldaten aller Dienstgrade sowie reichlichem Kriegsmaterial in einen deutschen Stützpunkt ein.

Bei einem Seegefecht im Kanal versenkte ein Sperkreuzer zwei britische Schnellboote und beschädigte zwei weitere durch Vortreffer. Torpedoboote griffen in den Kampf ein, versenkten ein britisches Kanonenboot und beschädigten ein Schnellboot schwer.

In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt.

In der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember schossen Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine 44 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

Kämpfe in der Marmarica erfolgreich

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die italienisch-deutschen Streitkräfte führten in der Marmarica weitere von Erfolg gekrönte Kämpfe durch.

In britischen Kampfhandlungen an der Tobruk-Front griffen Abteilungen der Division Teuto und Pavia einige besetzte Stützpunkte an und eroberten sie. Eine Anzahl Gefangener wurde eingebracht. An der Soli-Lum-Front wurden zwischen den Stützpunk-

ten der Divisionen Sarnona weitere Gefangene gemacht und einige Kraftfahrzeuge erbeutet. Im Abschnitt Mitte wurde ein britischer Angriffsvorstoß auf Bir el Gobi von einer unierer Abteilung glatt abgewiesen; dem Angreifer wurden Verluste beigebracht. Einige Truppenverbände wurden vernichtet und erbeutet.

Im Gebiet westlich Bardia sind Kämpfe zwischen deutschen mechanisierten Truppen und feindlichen Einheiten noch im Gange.

An den Kampfhandlungen, die kürzlich hinter der Sollum-Front stattfanden, machte die Panzerdivision Ariete 1500 Gefangene und zerstörte 25 Kampfwagen, 40 Straßenpanzerwagen und viele weitere Kraftfahrzeuge des Gegners.

Naher dem im getriebenen Wehrmachtbericht als in Bengasi von der italienisch-deutschen Wehrmacht abgewiesen gemeldeten Flugzeug wurde, wie sich aus hinteren Feststellungen ergab, ein weiteres Flugzeug abgewiesen.

Die andauernd unglücklichen Witterungsbedingungen waren dem Einbruch der Luftwaffe auf beiden Seiten hinderlich. Trotzdem griffen Luftwaffenverbände der Luftwaffe mit gutem Erfolg Kraftfahrzeuge östlich Bir el Gobi an und unternahmen erneut Angriffe auf die feindlichen Abteilungen der Dose Dikata.

Im Mittelmeer ergriff ein britischer Luftwaffen- und Flottenverband eines unierer Torpedoboote an das nach hartnäckigen Kampf, während dessen unierer Begleitflieger zwei feindliche Flugzeuge abschoßen. In der Besatzung unierer Torpedobootes wurde zum großen Teil getötet.

Eines unierer U-Boote schoss ein englisches Sunderland-Flugzeug brennend ab.

Wandschurische Grenze verlegt

Fünf bemannete Sowjetkämpfer, die bei Wanapanoisse, 40 Kilometer südlich von Tuning, auf mandschurisches Gebiet vordrangen, wurden von der japanischen Grenztruppe am Dienstagmorgen, wie der Sprecher der Erwartungs-Armee bekannt gab, schärfstens verfolgt. Zwei der Sowjets wurden erschossen. Auf mandschurischer Seite gab es keine Verluste. Das Auswärtige Amt Mandschukuo hat beim sowjetischen Generalkonsul in Chargin seinen Protest eingelegt.

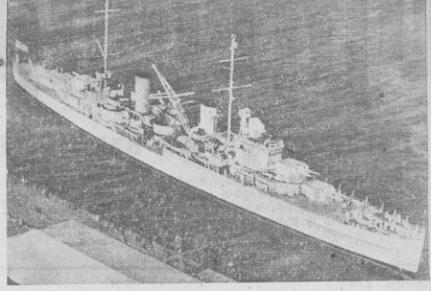


Die erste Salve traf die „Ehndueh“

Berichte deutscher Matrosen über das Seegefecht westlich Australien

Kopenhagen, 5. Debr.

Der australische Marineminister Curtin gab vor dem Parlament einige Gefährdungen über den Verlust des Kreuzers „Ehndueh“ ab, aus denen hervorgeht, daß alle Besätze der australischen Marine, Nachforschungen über das Verbleiben des Schiffes angestellt, ergebnislos waren.



Der australische Kreuzer „Sydney“.

Associated Press.

Der erste Lord der Admiralität, Alexander, hat an den australischen Marineminister ein Telegramm zum Verlust der „Ehndueh“ gerichtet, in dem zum Ausdruck kommt, wie schwer die britische Flotte den Verlust dieses australischen Schiffes empfindet. Alexander gibt indirekt die Bedeutung des deutschen Seesieges an, indem er die „Ehndueh“ als ein besonders glänzendes Schiff mit hervorragenden Leistungen rühmt.

Die Verletzung der „Ehndueh“ bedeutet einen merkbaren Verlust für Australien. Der Untergang des Kreuzers mit Mann und Maus hat hier tiefer Trauer hervorgerufen, dröhrt der Vertreter des „Alton-Blades“ aus London. In Sydney, wo der Kreuzer einst auf den Namen

„Ludy Eshdney“ („Glückliches Eshdney“) getauft wurde, wußte die Flaggge auf Halbtag.

Auf dem Weg der Geretteten des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran“ befaßt sich nach den neuesten Angaben auf 320, meldete der britische Nachrichtenbüro Globetrotter am Mittwoch aus Melbourne. Es müßte daher mit dem Verlust von etwa achtzig Soldaten an der Besatzung des Schiffes gerechnet werden. Die namentliche Liste der Geretteten liegt noch nicht vor.

Kreuzer „Emden“ gerächt

Mailand, 5. Dezember.

Die Verletzung des australischen Kreuzers „Ehndueh“ durch den an Besatzung und Schicksal unterlegenen deutschen Hilfskreuzer „Cormoran“ wird von der norditalienischen Presse als ein neuer großer Erfolg der deutschen Kriegsmarine stark unterstrichen. „Popolo d'Italia“ betont, daß die „Cormoran“ das Ende der rühmreichen „Emden“ zu rächen wüßte, die während des Weltkrieges in den gleichen Gewässern war, bis sie durch den gleichnamigen Kreuzer „Ehndueh“ ihr Schicksal ereilte.

Auch das verteidigen unsere Soldaten

Dr. Goebbels auf dem Staatsakt im Rahmen der Wiener Mozart-Festwoche

Wien, 5. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf einem Staatsakt im Rahmen der Mozart-Festwoche am Donnerstag in der Wiener Staatsoper eine Ansprache, der zahlreiche Gäste aus dem internationalen Musikleben, Vertreter ausländischer Regierungen, des diplomatischen Korps und neben vielen Kulturattachés des Reiches als Vertreter des deutschen Volkes Verwundete und Wundbarbeiter aus allen Gauen bewohnten.

In seinen einleitenden Worten würdigte Dr. Goebbels den musikalischen Genius Mozarts als einen Sinnbild für die geistige und kulturelle Jugendkraft unseres Volkes und pries das beispiellose Schaffen dieses begnadeten Meisters, dessen Ruhm durch eine Fülle unvergänglicher Werte durch Jahrhunderte sich weiter vererbt. Nichts von keinem genialen Schaffener sei in diesen 150 Jahren, seit er von uns ging, alt oder auch nur historisch geworden.

Man möge die Frage aufwerfen, ob ein staatslicher Feiertag, der ihm an seinem 150. Todes-tage darzubringen werde, vor dem gewaltigen Geisteswerk unierer Tage Bestand haben könne. Der Minister bejahte diese Frage, denn Mozarts Werk gegen die wilden Untertanen östlichen Barbaren-tums verteidigen. Stärker als irgend ein anderes künstlerisches Werk der Vergangenheit und Gegenwart sei sie in den Besitz der breitensten Massen unseres Volkes übergegangen. Wie kaum ein anderer begnadeter Musiker erfüllte Mozart die große Aufgabe, die großen Köpfe der Menschheit zu erheben und sie in eine bessere Welt zu entführen.

Gegenwart sei sie in den Besitz der breitensten Massen unseres Volkes übergegangen. Wie kaum ein anderer begnadeter Musiker erfüllte Mozart die große Aufgabe, die großen Köpfe der Menschheit zu erheben und sie in eine bessere Welt zu entführen.

Dr. Goebbels befaßte sich dann im einzelnen den kosmetischen Aufstieg dieses multifunktionalen Genies und charakterisierte in seinen weiteren Ausführungen das künstlerische Schaffen und die fast unvorstellbare multifunktionale Konzentrationstrait dieses jugendlichen Genies, das in einem so kurz bemessenen Leben der Menschheit die erste identische, vierzig Symphonien, 31 Serenaden, 25 Quartette, 42 Violin-Sonaten und dazu noch eine Fülle von notalen und instrumentalen Werken entflohen neben seinen Opern, die noch heute das Repertoire unserer Theater maßgebend bestimmen, seiner Feder. Mit besonderem Nachdruck unterstrich Dr. Goebbels die Feststellung, daß Mozart als Beherrscher der vollendeten multifunktionalen Formen sich nicht darauf beschränkt hat, nur für hervorragende Stände und Kometen artistischer Musik zu schreiben; er ist ein Künstler in der des Wortes bester Bedeutung. Volksmüßiger Geist lebt in seiner ganzen Musik, und viele seiner Arten gingen in den vollen Besitz unseres Volkes über.

Moscardo bei Brauchitsch

Berlin, 5. Dezember.

General Moscardo, der bekannte Verteidiger des Flakpanzeres, hat auf einer Reise zu der deutschen Division an der Diktum beurlaubt, wurde vom Oberbefehlshaber des Heeres, General Brauchitsch, in seinem Hauptquartier empfangen.

Wandsträume des Weltjudentums

Berlin, 5. Dezember.

In einer Rede vor einer jüdischen Versammlung in Chicago forderte der US-Präsident Roosevelt die Demokraten auf, nach dem Sieg Deutschland und der anderen Diktaturen die demokratische Regierungsform anzuerkennen, ähnlich wie die Gesundheitsbehörden mit Quarantänemaßnahmen gegen Epidemien verfahren. Kein Land könne sicher leben, falls der Nachbar ein Diktator sei. Die Demokraten dürften keinen Fittler lassen. Auch ein Weltfriedensvertrag sei unannehmbar, und es sei daher nur eine Aufgabe, den Sieg der Demokratien sicherzustellen.

Japanisches Kabinett geändert

Tokio, 5. Dezember.

Im japanischen Kabinett wurden folgende Veränderungen vorgenommen: Landwirtschaftsminister Sekino Airo übernahm gleichzeitig das Kolonialministerium, das bisher vom Außenminister Togo wahrgenommen wurde. Der frühere Landwirtschaftsminister im Kabinett Hirayama, Yoshitaka Hata, wurde zum Eisenbahnminister ernannt. Das Eisenbahnministerium wurde bisher von Verkehrsminister Terajima mitverwaltet.

Erzbischof Curien verurteilt die USA

New York, 5. Dezember.

Von der Kanzel der St. Dominikkirche in New York verurteilte der Erzbischof von Baltimore und Washington, Curien, das politische und militärische Bündnis der Vereinigten Staaten mit den Sowjets. Er erklärte, Amerikas ungezügelter Freund sei verantwortlich für die Ermordung von 20.000 Spaniern, Kretzern und Kretzern in Spanien während des Bürgerkrieges. Unter dem Einfluß der Sowjets und Stalin seien in Spanien, eine Viertelmillion Menschen hingerichtet worden. In der Sowjetunion seien die Katholiken verfolgt worden.

Die Kanzelrede des Erzbischofs Curien, hat, wie die „New York Times“ aus Washington meldet, im Weißen Haus und im Staatsdepartement überaus großes Interesse hervorgerufen. Das Staatsdepartement seien besonders unangenehm berührt, nicht nur, weil Roosevelt's Hilfe für die Sowjetunion angreifen, sondern auch, weil Stalin ein blutdürstiger Wähler genannt wurde. Das Blatt veröffentlichte dann Einzelheiten über eine Unterredung, die der Erzbischof nach seiner Rede einem Vertreter der „Baltimore News Post“ gegeben hat. Darin wandte sich der Erzbischof vor allem den gegen, daß hohe Regierungsbeamte der USA, Stalin nunmehr in höchsten Tönen priesen.

Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses der Vereinigten Staaten beschloß die von Roosevelt beantragten zusätzlichen 10 Millionen Dollar für die USA zu verweigern. Der Betrag dient unter anderem dem Ausbau der Arme.

Druck und Verlag NS-Gauverlag West-Deutscher Verlag, Essen. Verantwortlich: Hans Fock. Geschäftsleitender: Walter Müller. In der Druck-Zeit gilt die Angelegenheit Nr. 21 für alle Ausgaben.

Familienanzeigen

Durch die glückliche Geburt zweier gesunder Jungen wurden hochehrter Richard von Ohlen u. Frau Johanne, geb. Linnemann, Neermoor-Kolonie, den 1. Dez. 1941.

Die Verlobung unserer Tochter Line mit Herrn Jan Barth geben wir bekannt. Dirk Byl, Laura Byl, geb. Ahnen. Meine Verlobung mit Fräulein Line Bst zeige ich an. Jan Barth, Leer, 6. Dez. 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt. Annemarie Richard, Arthur Kolbow, Mar.-Bauinspektor. Emden, Marienwehrstr. 9, Dezember 1941.

Leer, Ulm, Weener, den 3. Dezbr. 1941. Von seinem Oberleutnant erhielt ich die tieferschütternde, unaufbare Nachricht, daß mein guter, innigstgeliebter Mann, meiner beiden Mädchen treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter, Obergreifer

Bernhard Wirthensohn

Inhaber des EK. I und II, des Inf.-Sturmabzeichens u. des Verwundetenabzeichens, im blühenden Alter von 23 Jahren nach glücklich überstandenen Polen- u. Westfeldzug sein junges Leben im Osten lassen mußte. Er wurde in Krassy Bor an der Straße Leningrad-Moskau beigelegt. - Du warst so jung, unser Glück so kurz. In unsagbarem Schmerz Frau Gretchen Wirthensohn, geb. Tjaberings u. Kinder Karsta u. Gertrud. Familie Wirthensohn, Familie Tjaberings. Die Trauerfeier findet statt am 14. Dezember 1941 um 10 Uhr in der Lutherischen Kirche, wozu Freunde und Bekannte herzlich eingeladen werden.

Bingum, den 1. Dezember 1941. Gestern erhielten wir von seinem Kompanieführer die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, meiner vier Söhne liebevoller Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Enkel, Nefte und Vetter, Gefreiter

Gerd Büirma

im blühenden Alter von 29 Jahren den Heldentod am 20. Oktober auf der Krim erlitten hat. Er gab sein junges Leben, nachdem er so manchen Kampf glücklich überstand, für Führer und Vaterland. Hart trifft uns dieser Schlag, da auch sein Vater im Weltkrieg gefallen ist. In unsagbarem Schmerz Antiene Büirma, geb. Meyer, u. Kinder, B. Stahlmann und Frau, verw. Büirma. Familie Meyer und die nächsten Angehörigen. Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 14. Dezember, in der Kirche zu Bingum statt.

Die Trauerfeier für die Familie Hoffmann findet am Sonnabend, dem 6. Dezember 1941, nicht um 14 Uhr, sondern um 13.30 Uhr bei Mundt statt. Die Kinder nebst Angehörigen, Emden-Wolthusen, 5. Dezbr. 1941.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und tiefen Mitgeföhls bei dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod meines unvergesslichen Mannes, meines Kindes liebevollen Vaters, unseres lieben Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Gefr. Herbert Blumh, erlitten haben, sagen wir allen unsern tiefempfindenden Dank. Im Namen aller Angehörigen Luise Blumh, geb. Holborn, nebst Sohn Hans-Herbert, Leer, 3. Dez. 1941.

Emden, Gr. Faldernstraße 40, den 4. Dezbr. 1941. Wir erhielten von seinem Leutnant und Kompanieführer die tieftraurige, unaufbare Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder, Großsohn, Schwager, unser lieber Onkel Karl, Ober-Soldat.

Karl Eden

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens, im blühenden Alter von 23 Jahren am 2. Nov. 75 km westlich von Moskau, den Heldentod starb. Liebevoll Kameradenhände beteten ihn auf dem Heldengruftfriedhof Alakino zur letzten Ruhe. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung. In tiefem, stillem Leid

Fritz Humke und Frau, verw. Eden, geb. Baummann, Hauptfeldw. August Ahrens, z. Zt. im Felde, u. Frau, geb. Eden, Kapitänin, Erwin Krüger, z. Zt. im Felde, u. Frau, geb. Eden. Sünste Baumann Wwe. als Großmutter, Enkelkinder und alle Angehörigen. Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern zu dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres einzigen, lebensfrohen, unvergesslichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Gefreiten Karlheinz Strohdach, erlitten haben, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, besonders Herrn Pastor Knoche für seine trostreichen Worte, unsern tiefempfindenden Dank. Familie Heiner Strohdach, Leer.

Danksagung Für die zahlreichen liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme und tiefen Mitgeföhls an dem unsagbaren Schmerz, den wir durch den Heldentod unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders Peter erlitten haben, sprechen wir allen unseren herzlichsten, Dank aus. Fam. Tadius Spekker. Bingumgäste, 8. Dez. 1941.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank. Geschwister Plöger, Heisfeld.

Danksagung Statt Karten. Sage allen, die mir beim Heimzuge meiner lieben Freundin Else Busemann ihre wohlwollende Teilnahme bewiesen, meinen herzlichsten Dank. Hermine v. Holten, Leer, den 4. Dezember 1941.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen meinen innigsten Dank aus. Frau Johanne Leckelt, Emden.

Danksagung Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Frau Wwe. Steiner, erwiesene Anteilnahme danken wir herzlichst. Die Angehörigen, Emden, den 4. Dezember 1941.

Danksagung Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Frau, unserer so lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir allen Freunden, Verwandten, Bekannten u. Nachbarn und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brunzwee unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. M. A. Tellinghousen und Kinder, Emden, den 5. Dezember 1941.

Bagband, 3. Dez. 1941. Statt besonderer Mitteilung. Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Vetter, der Ober-Schütze in einem Inf.-Regt.

Christoph G. von Höveling

im blühenden Alter von 22 Jahren auf der Halbinsel Krim infolge eines Unglücksfalles den Heldentod fand.

In tiefer Trauer Karl von Höveling und Frau Anna, geb. Wilken. Bismarck Adolf von Höveling, geb. Pectz, Johann von Höveling, z. Zt. Arbeitsdienst, Elise von Höveling, nebst allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 14. Dezember, vormittags 9.30 Uhr, in der Kirche in Bagband statt. Hierzu laden wir alle Verwandten und Bekannten herzlich ein.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten Vaters Klaas Ude sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank aus. Die trauernden Kinder nebst Angehörigen, Neukels, den 4. Dezember 1941.

Danksagung Für die herzliche Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter 1. Exz. Frau Gräfin Louise v. d. Groeben, sprechen wir zugleich im Namen aller Hinterbliebenen unsern tiefempfindenden Dank aus. Graf und Gräfin Botho Wedel, Philippsburg/Loga.

Deutsche Christen, Nationalistische Einung, Ortsangehörige Leer, Sonntag, den 7. Dez., nachmittags 4 Uhr, in der Christuskirche, Feiertag. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Um 3.15 Uhr findet eine Feiertag für die Jugend statt.

Aerztetafel

Meine Wohnung und Praxis befinden sich ab Montag, den 9. 12. 1941 wieder am Sandplatz 13a. Sprechstunden vormittags 10 bis 13 Uhr, nachmittags 4 bis 5 Uhr, außer Mittwochs- und Sonnabends nachmittags. Dr. Tergatz, Emden.

Verloren

Geldbriebe mit Geldfrankloscheil verloren, Wiederbringer erhält gute Belohnung. F. Lüpken, Detern. Blauer Kleidergürtel vor vier Tagen in Leer verloren. Foto-Alfena-Strasse 19. Kleiner Hund, Schwarz-weißer Spitz, abhandlungelommen. Wiederbringer erhält Belohnung. J. Willems, Großmoede.

Veranstaltungen

Nachtspiele Kemels, Sonnabend, abends 8 Uhr. Lukas. Ein Karlsruher Film der Frau Carl Radtzy, Hannes Steger, E. v. Klipstein, Albert Jehn, Herb. Wolf, D. E. Hoffe, Karl John und Eke Knott. Neue Wochenchau, Nachmittags 3 Uhr: Jugendvorstellung. Große Geflügelschau am 6. und 7. Dezember im Hause des Handwerkers, Kirchstraße. Samstags geöffnet von nachmittags 4-7 Uhr, Sonntag geöffnet von vormittags 9 bis abends 7 Uhr. Geflügelzucht-Verein Papenburg. Große Raiffeislerische Geflügelzuchtvereins Leer-Loga am 6. und 7. Dezember 1941 in Logabium (Waldfur). Es bietet sich Gelegenheit, gutes Zuchtmaterial zu annehmbaren Preisen zu erwerben. Die Tiere haben im geheizten Saal. Es ladet ein: Die Ausstellungsteilung.

Geschäftliches Die Büros der Firma B. Davids, Emden, befinden sich vorläufig Hoff-Brüder-Strasse Nr. 78, Fernruf Nr. 2433, und zwischen beiden Bleiden Nr. 9, Fernruf Nr. 2114.

Warum hüten Sie? Trinken Sie bei Heizerlei, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Begonia Brust- und Lungenheiler. Dieser angenehm schmeckende Tee befreit aus einer Wässigung Heilerreicher Lungenheilerfrüher und wirkt sowohl lösend als auch heilend. Preis RM. 1,19, in allen Apotheken erhältlich. Bestimmt: Einhorn-Apotheke, Emden, Ewens-Apotheke, Leer, Schwann-Apotheke, Norden, u. Apotheke in Wittmund.

Versammlungen

Generalsammlung. Unsere Genossen werden hiermit zu der am Freitag, dem 12. Dezember 1941, nachm. 4 Uhr (10 Uhr neue Zeit) im Hotel „Zur Blinke“ in Bunde stattfindenden ordentlich. Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichts und Bekanntgabe der Jahresrechnung, sowie Bekanntgabe des Revisionsberichts, 2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Beschlussfassung über die Verwertung des Reingewinns, 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, 4. Neuwahl, Wiederwahl der scheidungs- und ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, 5. Sonstiges. Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen ab heute 8 Tage zur Einsicht der Genossen in unserem Büro aus. Weener, den 4. Dezember 1941. Begrüßung und Abgangsgewinn: Adolf Weideland e.ö.ö. Der Vorstand: H. van Scharrel, Hinz. E. Groenewold.

Wohnungen

2-3-Z.-Wohn. u. penf. Beamten in Leer, Loga od. Heist, gef. für Anf. 1942 od. später. Schr. Ang. u. 2 993 D.T.Z., Leer.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: „Kora“-Rundlungsfuhrer ohne Laufspecher, Neberger, für 40 RM., sowie eine Damen-Albumuhr für 60 RM. Zu erfragen unter Nr. 492 bei der D.T.Z., Emden. 1 Paar neue Arbeitsstiefel, Gr. 44, und ein Paar wildlederene Damenstiefel, Gr. 38, zu verkaufen. Keermeer, Süderstr. 54. Fernverkauft: ein fettes Schaf zu verkaufen. Gerhard Eltes, Leer, Höhe-Elternweg 9. Zwei junge, fette Kühe hat zu verkaufen E. Wöhlmann Wwe., Neermoor. Eine Käse, Ende Dezember fahend, zu verkaufen. Reinhard Hiltrich jr., Füllum. Schweineverkauf am Sonnabend, 6. Dezember 1941, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Lamling in Leer, Kirchstraße. Fernruf: eine etwa 40 Pfund u. Küstler Schweine, Joh. Lübberts, Diele. Vier kleine Kautschuine zu verkaufen. Albert Jürgens, Siebold. Neina Kautschuine zu verkaufen. Emden, Vienenb. Straße 37. For-Teppich, 33 cm hoch, 1 Satz alt, sehr anständig, für 50.- RM. in gute Hände verkauft. Näheres Norden, Fernr. 2366.

Kaufgesuche

Ein Kühenherd, gebraucht, zu kaufen gef. oder geg. Stuben-öfen zu verkaufen. Heito Cordes, Nordmoor. Guteh, Trainingshose oder Ströhle für großen Herrn zu kaufen gef. Leer, Straße der Str. 57. Gebrauchter Kleiderkasten (gut erhalten), zu kaufen gef. Schriftl. Angeb. unter E 2718 an die D.T.Z., Emden. Fremdenverkehrsamt sowie einzelne Marken in guter Erhaltung von Alt-Deutschland, Kaslonien usw. zu kaufen gef. Angebote unter B. 1806 an: Bültmers Ann.-Exp., Oldenburg (Lasselt). Ein Gepann 4- bis 7-jähriger guter, kräftiger, brauner Stute zu kaufen gef. Deuss Newerits, Graefium, Fernruf: Marienheide 176. Bitte um baldige Angebote.

Anaben-Schulranzen, gut erhalten, zu kaufen gef. Schr. Ang. u. 2 990 an die D.T.Z., Leer. Hier zu kauf, od. zu leihen gef. die Zeit v. 27. 12. 41-5. 1. 42. Schr. Angeb. erb. an Lüftung, Loga, Grenzstraße 1.

Stellenangebote

Hausgehilfin z. 1. Jan. gef. Sucht, Sunnmann, Aurich, Fernr. 348. Eine nicht zu junge Hausgehilfin zu sofort od. später von allein lebendem Herrn gef. Schr. Angebote unter N 347 an die D.T.Z., Norden. Hausgehilfin, sof. oder später für ruh. Villenhaus, in Bremen gef. Meurer, Bremen, Klugstraße 23, Näheres bei Gastwirt G. Sangen, Eckstr. über Norden, Fernr.: Marienheide 140. Eine freundliche Hausgehilfin für untern ländl. Leberhaus halt zum 1. Jan., etwas später oder nach Vereinbarung gef. die sich in allen Zweigen des Haushalts noch weiter ausbilden kann, da anerkannter Verhauhalt. Frau Martens, Schule Füllbude bei Westerbude. Junges Mädchen, evtl. Pflichtjahrsabschluss gef. Schr. Ang. u. 2 619 an die D.T.Z., Aurich. 3g. Mädchen von 17 bis 18 Jahren zum 15. 12. oder 1. Jan. bei Familienanstellung und Gehalt im Geschäftshaus gef. Reent Janßen, Oltm bei Teer. 3g. Mädchen oder alleinstehende Frau zur Bedienung der Gäste u. für den Haushalt zu sofort gef. Hermann Schöfel, Gastwirt, Aurich, Markt 31. Aufzuchtswädchen für nächtlichen Bereichsamt (nebenberuflich) von 20-6 Uhr zu sofort gef. Schriftl. Angebote u. 2 992 an die D.T.Z., Leer. Einige Kantineneinrichtungen, die aus der Lebensmittelbranche herangezogen sind, sucht großes mittelständiges Industriebetrieb. Ausführliche Werbungsunterlagen sind einzureichen unter E 2633 an die D.T.Z., Emden. Stütze, tüchtig und umsichtig, für Küche u. Haus gef. „Klosterknecht“, Hude in Oldb., Wils. Neermsma. Stellung als Hausgehilfin, zuverlässig, erfahren, für kleinen Haushalt für 1/2 Tag auf sofort oder 15. Dezember bzw. 1. Januar gef. Schr. Ang. unter Nr. 488 bei der D.T.Z., Emden. Mädchen, zuverlässig, auch älteres, für Haus- und Gartenarbeit für sofort gef. Pflichtjahrsabschluss nicht ausgeschlossen. Bünding, Pastor, Bedelapel, Fernruf Georgs-Heil 207. Arzt sucht zur Führung seiner Bücher als Nebenbeschäftigung Herrn oder Dame. Zu erfragen unter Nr. 489 bei der D.T.Z., Emden. Hausgehilfin gef. Frau Euten, Teer, Fernruf 321.

Stellengesuche

Stellung in Leer für leichte Konatorarbeiten oder im Geschäft sucht junge Frau, Schr. Ang. u. 2 989 an d. D.T.Z., Leer. Stellung als Haushälterin in frauenlosem Haushalt sucht älteres Mädchen. Schr. Ang. u. 2 994 an die D.T.Z., Leer. Stellung als Haushälterin sucht 34jähr. Fräul. Schriftl. Ang. u. 2 991 an die D.T.Z., Leer.

Amliches

Weener. Die Lebensmittelkarten werden am Sonntag, 7. Dezember 1941, normittags zwischen 9 und 12 Uhr in den bekanntgegebenen Lokalen verteilt. Weener, den 4. Dezember 1941. Der Bürgermeister. Durch Befehl des Amtsgerichts Emden vom 26. September 1941 ist festgelegt, daß der stellvertretende Vormann der Rettungsfaktion Bortum, Abelius Gerhard Weyenburg, geboren am 13. Januar 1907 in Sandbäumersdorf, Kr. Norden, am 28. November 1940 in der Nordsee. Nähe von Bortum - den Tod erlitten hat. Emden, den 29. November 1941. Amtsgericht Emden.

Man verlange beim Einkauf Rump Backwunder. Rump Backwunder. Rump Backwunder. Rump Backwunder.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen SOLTIT. SOLTIT gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhärtet nasse Füße!

ATA. faubert mühelos seine Scheuerkraft ist groß!

Schmerzlos und schnell. rosen Sie sich mit Rosaline, einer Rosierpaste, die das Borhaar gut schneiden läßt und gleichzeitig die Gesichtshaut schont. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. Lieferb.

USCHAS GmbH, BERLIN O 112

Zu fleischlosen Gerichten. Knorr Soßen-Wurde für 1 Liter.

Seit 25 Jahren. Togonal TABLETTEN hervorragend bewährt bei Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten.

ROT BART KLINGEN. Gut rasiergut gelaut!

Sünnerklaas, du gode Bloed...

Wenn't vanpend dunfel word, denn de Kinner 'n Holst of 'n Teller w'tt't...

Recht günstig davongekommen

Einem recht milden Richter haben zwei... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Wir verdunkeln von 17 Uhr bis 8.45 Uhr

Die Rätlerin meinte sogar, nur eine Gefährdung... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Im Sommer wieder die Radfahrer. Viele Radfahrer können sich nicht daran gewöhnen...

Ein Teil der Ferien für die Lehrkräfte... der Ferien ausmerkt.

Zu Weihnachten gibt es Bohnenkaffee

Die Lebensmittelzuteilungen vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942

Im 31. Zuteilungsabchnitt vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 find beim...

reihigungsheine über 60 Gramm Bohnenkaffee auszubilden. Bei Wehrmachturlaubern...

„Moor-SM.“ schafft neues Bauermland

Nicht Jahre erfolgreiche Tätigkeit der Pionier-Standarte 10 im Emsland

Millionen Freiwilliger aus allen Schichten des Volkes... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Morgens neues Ackerland gewonnen. Im gleichen Zeitraum wurden 6208 Morgen durch...

Nicht Jahre haben diese Männer zwischen... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Die Pionier-Standarte 10 hat aber auch in anderer Beziehung die Besiedlung des...

Das ist das Verdienst jener 1900 SM-Männer... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Das Gute Ergebnis der SM-Sammlung. Die Schüler und Schülerinnen unserer...

Achtet auf Kriegsgefangene!

Trotz strenger Bewachung und Übergrünung der zum Einlaß gelangenden sowjetischen Kriegsgefangenen...

Papenburg

Lebensmittelfaktoren werden ausgegeben. Die neuen Karten werden am Sonntag, dem 7. Dezember...

Wichmann Leer

Im Juli- und Oktobermonat... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Aurich

Der 4. Dpferionntag ist die große Weihnachtsgabe des deutschen Volkes an den Führer...

Unter dem Hohensadler

- Der 4. Dpferionntag ist die große Weihnachtsgabe des deutschen Volkes an den Führer. Jeder einzelne hat die Gelegenheit...

Wolfgang Amadeus Mozart

Zum 150. Todestage am 5. Dezember / Von F. D. H. Schulz



(Atlantic)

Der Name Mozart ist wie ein Lieb, das fort und fort aus dem tiefen Brunn der Menschenseele quillt. Er ist wie ein Bild, aus dessen unergreiflichen Weiten sich das Leben in seiner feinsten Annuit entfaltet, wie ein Antlitz, in dem das lächerliche Wissen durch die Schönheit der Knaben überwunden ist.

In Mozart waren von Kindheit an das Zeitliche und das Ewige in eins verflochten. Der kleine Wolfgang war Kind unter Kindern, aber sobald er die Hände auf die Tasten des Instruments legte und das Wunder des Melodiefords oder der Harmonie der Melodie erlangte, ging er durch das Tor des Unendlichen zu seiner eigentlichen Bestimmung.

Man konnte um das Leben Mozarts von früh an besorgt sein. Schon das sechsährige Kind entzückt am Wiener Hofe die Kaiserin Maria Theresia. Er leidet im Frühjahr, dann Triumphe in Paris, London und Amsterdam. Der Ruhm des Wunderkinds dringt durch die ganze Welt. Dem eifrigsten Knaben wird vom Wiener Hof der Auftrag zu einer Oper, die im Jahre in Salzburg zur Aufführung kommt. Mit 13 Jahren geht Mozart nach Italien. Er bewährt sich dort als Opernkomponist, vorzüglich noch im alten Stil, wird Verleger des Dreißigsten vom Goldenen Spesen und damit Ritter wie vor ihm Gluck und schließlich Mitglied der Bolognaer Akademie. Als 17jähriger, mit Ehren überhäuft, kehrt er nach Salzburg, seiner Vaterstadt, zurück. Seine Rechte macht immer sichtbar Fortschritte. Auch auf dem Gebiet der Kammermusik wartet er mit Neuem auf. Sein Charaktereigenschaften vermögen wohl so sehr, daß er bald danach frecht, den alten Opernkomponisten durch einen neuen Stil zu ersetzen, in dem jede Figur aus der multifacettigen Darstellung aus ihr eigenes Leben lebt. Sein Vater warnt ihn. Er aber geht, unerbittlich seinem Genius folgend, den neuen Weg weiter.

Nun wird von Jahr zu Jahr deutlicher, daß die Triumphe der Vergangenheit dem Wunderkinds, nicht aber dem ihm ankündigenden neuem Genie gegolten haben. Mozart, der von seinem Großvater, dem Erzbischof, frecht behandelt wird, frecht von Salzburg fort. Aber wo er auch anklopft, nirgendwo findet sich ihm eine Tür. Der Kurfürst von Bannern, der den Gedächtnisjahrigen mit Begeisterung empfangen hatte, begrüßt den 17jährigen mit den dürren Worten: „Es ist keine Natur da, mir ist leid. Wenn nur eine Natur da wäre.“

So ging es Mozart das ganze kurze Leben hindurch. Nigends im deutschen Vaterlande war eine „Natur“ für das Genie, das sich immer eblen und großartigen offenbarte und das Ziel seines Daseins in diese Worte setzte: „Ich bitte alle Tage Gott, daß er mir die Gnade gibt, daß ich hier handfakt ausüben kann, daß ich mit und der ganzen deutschen Nation Ehre mache.“

Und wie macht er der deutschen Nation Ehre! Als er dem alten Joseph Saade seine berühmten sechs Streichquartette (387, 421, 428, 458, 464, 465) gewidmet hatte, schrieb dieser an Leopold Mozart: „Ich sage Ihnen vor Gott als ein ehrlicher Mann, Ihr Sohn ist der größte Komponist, den ich von Besinn und dem Namen nach kenne.“ In Wien, wo sich Mozart im Vertrauen auf sein Genie niedergelassen hatte, ging sein „Figaro“ auf Befehl Kaiser Josephs II. über die Bühne des Hoftheaters. Aber der Monarch fand, daß in dieser Oper, der ersten deutschen, in der die zahlreichen Charaktere multifacettig durchgeleitet worden sind, „nichts Neues“ sei. Einmal nachhören, von Liebesswürdigkeit übertrachte Mozart und kaum mehr als einen Klüftungserfolg. Mozarts gemartete Seele machte sich damals mit dem Tode vertraut. Seine Gesundheit war ernsthaft erschüttert. Aber solange er atmen konnte,

Der vergeßliche Michel / Von Ernst Cimer

Der Michel war wegen einer Steuerhabe an einem Herbstmorgen in das Kreisstadion, aufs Amt bestellt. Da trabte er schon in aller Früh von Strahlfeld, stürzte in der Halle den von einer Grütze gefüllten Koffer hinunter und ludte dann im Schrant auf der Oberstufe die für die Vorladung nötigen Papiere zusammen. Dann hing er seinen Koffer noch über den Budek, nahm den großgriffigen Eisenkasten in die Hand und schloß ihn ab.

Der dem Einmarsch ins Stadthaus wollte er die Schriftstücke noch einmal nachsehen, durchsuchte Koffer und Eisenkasten, fand aber nichts. „Bin ich beherzt oder wer?“ fluchte der Michel und fing das emsige Gefolge von vorne an. Er wuschelte logar die Heften heraus und die Notizen dazu, — doch alles war umsonst.

„Sauerlins und Bagelstein!“, brummte der wie vor der Kopf geklohten, „wahrhaftig, ja, den Steuertram hab ich fäher dabei liegen lassen.“

Gleich drehte er um und lief wieder dahin, woher er kam. Keuchend und schweißend und brummend kam der Michel zu Hause an.

„Ach Grütze!“, schrie er zur Tür hinein, „ich habe ja die Schriftstücke hier liegen lassen.“ Die Schriftstücke!“, schrie die Grütze noch lauter als ihr Mann und schlug die Hände zusammen, daß es klatschte. Aber Michel, warum denn auch das und wie heißt du denn aus? Grad wie ein Ferkel, dreht bis an den Budek.“

„Ja, das ist ein Wunder bei diesem Sauerlins!“ jammerte der Michel, „aber Strahlfeld, nun hilf mir doch schnell, schnell helfen.“

„Ich bin ja schon dran“, hastete die Grütze und rief die Tischstube an.

„Steden sie hier?“ schnaute der Michel und half auch drin wühlen.

„Mir da“, sagte kurz die Grütze und finarte den Budek bei Bankfahne hoch, doch gleich war auch der Alte an ihrer Seite.

„Ei Mann!“ brummte das Grütze, „nuit du mir überall am Kopsipfel hängen, lach doch wo anders, damit es schneller geht.“

nächst müßen wir doch einmal feststellen, wann der Diebstahl entdeckt worden ist.“

„Es war nach eins, ich war schon eingestiegen, als die Kersten bei mir klopfte“, sagt die kleine Schramm eifrig.

„Was haben Sie um Punkt halb zwei aus dem Bett geholt, ich habe zufällig auf die Uhr gesehen“, stellte Hollegger fest. „Als die Kersten, wie wir alle, gehen halb eins schlafen ging, war der Schmutz noch da! Das steht fest. Dann kann er nur zwischen halb eins und halb zwei gestohlen worden sein.“

„Dann kommt Herr Droste als als Täter.“

„In Frage“, sagt Philipp langsam, „weil er zu der Zeit — gar nicht im Hotel war.“

Droste muß sich bei diesen Worten einen Augenblick auf die Wand lehnen. Was wird jetzt kommen? —

„Herr Droste hat die Wahrheit gesprochen“, fährt Philipp in demselben langsamen, fast singelichen Ton fort, „er hat wirklich die fragliche Zeit über auf der Terrasse verbracht.“

„Woher wollen Sie denn das wissen“, sagte Hardy beimah unglücklich.

„Weil...“, der kleine Mann sieht Hardy mit dem Blick eines Tierbändigers an, „weil ich ihn die ganze Zeit über gesehen habe.“

„Wie haben Sie denn das angefaßt?“ meint Hollegger etwas ungläubig. „Der Zimmer liegt doch im Seitenflügel.“

„Ganz recht! Aber es ist ein Schlafzimmer und hat auch ein Fenster nach vorn. Und da ich nicht gleich einschalten konnte, habe ich mich noch eine Zeit an das geöffnete Fenster gesetzt, und da habe ich zufällig Droste auf der Terrasse beobachtet können.“

So wie er es sagt, scheint es die Klarheit und einfache Sache der Welt zu sein.

„So gute Augen möchte ich in Ihrem Alter auch noch haben“, sagte Hardy mit einem verzerrten Lächeln. „Na, dann ist ja alles in glänzender Ordnung! Gute Nacht!“ Damit geht er.

„Entschuldigen Sie, Droste“, sagt Hollegger hörbar erleichtert, „aber nun sagen Sie uns bloß, warum sind Sie eigentlich durchs Fenster getletter?“

Droste ist summe, wie dem Keiler über dem Boden. Er muß sich zusammenschließen, um sich nicht jetzt noch zu veraten und vermeidet es geflissentlich, Philipp anzusehen.

„Das ist doch nicht so sonderbar, ich wollte nicht erst den Portier herausbringen, (ach das offene Fenster, und...“

schuf er. Und aus der Leberfülle seines multifacettigen Bilderreichtums und seines Melodienreichtums entkam der „Don Juan“. Obwohl das Werk in Frage eine glanzvolle Aufführung erlebte, wurde es in seiner Zeit damals doch nicht erkannt. Vielleicht war Goethe einer der wenigen, die den Sinn dieser Oper im ganzen Umfang erfaßt hatten. Darauf läßt seine Bemerkung gegenüber Erdmann schließen: „Mozart hätte den Kaffi komponieren müssen, die Musik müßte im Charakter des Don Juan sein.“

Die größte Mozars als Weltkämpfer wurde, desto mehr lieb auf die gemeine Nat, die ihn umgab. Als das erhabene multifacettige Genie seiner Epoche den Kaiser um die 2. Kapellmeisterstelle und die Uebertragung der Musikergelänge für den Prinzen bat, solate ein abschlägiger Bescheid. So geriet Mozart an den Kommandanten und Vorkapellmeister-Direktor des Standes, der bei ihm eine Jamboree bestellte. Unter der Führung des großen Meisters aber entstand ein Werk, das allen Adel göttlicher Seele in breitem Strome in die Herzen der Menschen goß. Die „Zauberflöte“ wurde Mozarts Schwannengefang. Zwei Monate später ging der 35jährige Komponist zur ewigen Ruhe ein.

Als der Leichenwagen durch das Tor des Stadthofs von St. Mar. fuhr, folgte ihm sein Meist. Man setzte den Satz in ein Massorab. Niemand weih, wo die Weibene des Mannes ruht, dessen liebreicher Mund bis in alle Ewigkeit von der Tiefe deutscher Seele jenseit wagt.

„Ach, ja, ja, ja“, flötete der Michel und fürzte nebenan in die Kammer. Da rührte er das mit vielem Kram beladene Wandbrett durch, was Strimpfe und Unterhosen aus den Beutelchen und ließ einen Koffer hinunter die Seite, daß er kopfüber auf die Dielen knallte.

„Du Stoffel!“ schrie die wild lachende Ehefrau, „weihst du locht nichts als Stühle u. zuzuschmeißen? In der Kammer liegt ja doch niemals die Schriftstücke!“

Da holperte er heraus, warf sich vor dem Dien Lakneas auf den Bauch und schloß unheim Bett.

„Seht mirs um Wasen“, rief die Grütze, „wie man liegen dem Steuerzettel unter dem Bett? Seht weih ich wirklich nicht mehr, wo man luehen soll.“

„Tausend Gewässer“, jammerte der Michel, „auf der Strahlfeld, schließlich schon Elf und vier, bin ich aus dem Bett.“

„Ei Michel!“ schrie die Grütze, „besinn dich doch, wo du das Schriftzeug halt.“

„Ja, wo, wo“, tat Michel ganz verblüht, „es ist — vielleicht — noch oben im Schrant.“

Und mit Holzgepolter trappelte er treppauf und seine Weibhülle aufgeteilt hinterdrein.

„Ich müßen sie auch“, rief die Ehefrau, „ich weih es noch nie heut.“

„Du Monsthalb!“, schrie die Alte ihrem Mann ins Gesicht, „es war ja erst heut!“

„Ja, ja, freilich, das was war es auch“, flötete der Michel und rappte wie belesen in die Papiere herum. Arzte Kaufverträge waren dabei, auch ein Tauf- und Geburtsheime waren dabei.

„Du liebes Himmelchen“, mahnte das Grütze, „laßt doch ein bißchen ab. Du wirfst ja alles treuz und quer und kein Mensch bringt da mehr Ordnung hinein.“

„Ordnung hin, Ordnung her. Sie müßen selber polterte der Alte.“

„Das was ist das“, tief die Hausfrau und suchte in allen Schubladen und Kästen, die auf der Oberstufe standen. Michel aber legte treppauf und durchwühlte noch einmal alles mitamt

„Na schön!“, sagt Hollegger und gähnte herzhaf. „Seute werden wir doch nichts mehr herausbringen. Ich denke, wir gehen am besten schlafen! — Gute Nacht allerseits!“

Droste bleibt allein in seinem Zimmer zurück und schließt die Tür. Wie kam Philipp dazu, ihn durch diese ostentunde Höhe zu retten? — Welche Philipp, wo er in Wirklichkeit gewesen war? —

Er geht aus Fenster. Vera Wahns Zimmer ist noch immer dunkel, hat Hardy sie durch einen unglücklichen Zufall ebenfalls gesehen, wie sie ins Hotel zurückkam? Und was weih er überhaupt von dem heutigen Abend?

„Wäre es nicht überleg, hört er draussen am Gang Schritte und häßiges Klauen mehrerer Menschen. Er macht seine Tür auf, Gerade kommt Borgmüller als lecher hinter Panje, Hollegger und der kleinen Schramm an ihm vorbei.“

„Was gibts denn schon wieder?“

„Wir haben ich gesehen.“ Und schon ist der Diale vorüber. Droste rennt hinterher.

„Borgmüller, nach oben!“ ruft Hollegger und verabschiedet mit Panje und der kleinen Schramm um die dunkle Ecke des Ganges. Droste folgt Borgmüller die Treppe hinauf.

„Men habi Ihr denn eigentlich gesehen?“ fragt er im Lachen.

„Den Dieb!“ leucht Borgmüller. „Mermino war’s! Bevor sie auseinandergingen, fiel plötzlich an einem Ende des Ganges eine dunkle Gestalt vor ihnen aufgeschicht, die mit grauen Sägen davonentfloh. Wir natürlich hinterher...“ schließt der Diale.

„Wissen Sie denn genau, daß es Mermino war?“ Unwillkürlich fällt ihm der Abend ein, an dem er auf dem Korridor vor Vera's Zimmer gehalten hat und auch eine dunkle gebückte Gestalt hat vorüberziehen sehen. Auch er hat damals an Mermino gedacht.

„Soweit man bei der Dunkelheit was sehen konnte...“ Borgmüller scheint aber seiner Sache jetzt auch nicht mehr ganz sicher zu sein. Durch die Fenster der Bibliothek, in der sie jetzt stehen, dringt graues Dämmerlicht.

„Wo gehts denn da hin?“ fragt Borgmüller und zeigt auf die Wendeltreppe.

„Auf den Boden, aber da ist’s dunkel. Haben Sie die Taschenlampe bei sich?“

„Borgmüller verneint. „Dann hat’s gar keinen Zweck. Der Boden geht über das ganze Haus und hat mindestens drei Ausgänge.“ Droste erzählt kurz von seinem gestrigen nächtlichen

Ein Schwieriger Fall

Von Rudolf Schwanneke

Es ist ein kleiner Dori, der Steiermark einmietet hatte, wohnte er bei dem Bürgermeister, der auch gleichzeitig Dispolizei war. Dori nahm es mit seinen Vridhten sehr genau und betrat lutz nach der Ankunft des Dichters seinen Zimmer mit der Bitte, ihm seine Personalien anzugeben.

„Ich heiße Peter Kollager, bin am 31. Juli 1843 in Wipf geboren und von Beruf Schriftsteller.“

„Schriftsteller?“ fraate der Ortsgehalt, „was ist denn das?“

„Ein Schriftsteller ist ein Mann, der Geschichten schreibt“, erklärte Kollager.

„Aha! Also a Schreiber bist, vielleicht bist an Advokat?“

„Nein, Schulz, für einen Rechtsbeerdner schreib ich nicht. Ich schreibe, damit die Leute was um Lachen und um Weinen haben. Ich mach halt Bücher, wie sie der Warrer und der Lehrer in ihrer Stube stehen haben, die du gewiß schon gelesen hast.“

„Ach, jetzt mach ich a Buchhinder bist!“ rief der Bürgermeister erfreut. „Da kannst mir nicht der Geheißliche herdrücken, der Einband ist ich ganz jerrlich!“

„Du hast mich immer noch nicht verstanden“, antwortete der Dichter geduldig. „Ich bin ein Buchhinder. Ich will dir genau erklären, was ein Schriftsteller ist: was ich hier bei uns ich, hör und erleb, das schreib ich mir auf, das ist der Stoff für ein Buchhinder, und den Stoff verarbeite ich — verstehtst du jetzt?“

„Na, freilich, freilich!“ nickte der Biedere eifrig und malte seine Krähne auf das Ammelb formular, a Schneider bist! Warum halt bes net gleich a’lo?“

der Kammschachtel und dem Urentafeln und seinen Rod- und Holentafeln. Dann rano er fimmend und lummoroch mit schlaffen Armen da. Und nun auch die Grütze wieder bei ihm und mit deren Händen.

„O Dunderl!“, tat Michel ganz zerrührt. In meinem langen Leben ist mir so etwas noch nicht vorgekommen.“

„Mir auch noch nicht“, rief die Grütze auf und fuhr plötzlich auf den Kadrius los, der ihrem Mann am Budek hing, lederte die Schmutz und — hatte die heiserleierten Steuerzettel.

„Hier hind, du!“ brüllte die Grütze dem Michel in die Ohren. „Du Bläß! Du Schaf! Du altes Dumme!“

Krebnwörter

Der Liebhaber der Sprache wird nicht nur allein Neiz zur Erkenntnis ihrer Tiefen verwenden, wird nicht nur tapfer für ihre Schönheit einsetzen, für ihre Reinheit kämpfen, er wird in missigen Stunden auch mit ihr lächeln und scherzen. Denn ist es nicht wie ein Scherz, den man lächelnd anstimmt, wenn die Sprache uns Wörter vorweist, die sich von vorn und von hinten lesen lassen? Krebnwörter hat man sie wohl genannt, weil die Kneen ihrer Ausdrucksfähigkeit auch rückwärts durchlaufen können. Duhende davon gibt es im Deutschen. Letzt nur Atem, Star, Peil, auf zwieletzt ist und sucht andere mehr. Zeitamer noch die Fülle der Wörter, die rückwärts und vorwärts gelesen denselben Sinn zeigen: Otto, neben, Ege, usw. Und endlich ein ganz langer Gag, an dem du deine Kunst erproben kannst: leg in eine so helle Soje nie ’n Jaqel!

Abenteuer und dem vergeßlichen Schafen dort oben zwischen dem alten Gerimpel.

„Also denn a durch die Mitte“, sagt Borgmüller. „Wollen mal sehen, ob die andere mehr Glück gehabt haben.“

In dem langen Korridor des ersten Stockes treffen sie auf die kleine Schramm, die eben so folglos von ihrer Verberchigung zurückkehrt.

„Seht möchte ich wirklich wissen, hinter wem wir hier eigentlich hergewesen sind. Ich hab den Kerl ja leider nicht gesehen“, knurrte Hollegger übellaunig, weil er sich argert, nach einem Zeit seiner Nachtrube gepöppelt zu haben.

„Mermino war’s!“ — „Nein!“ — „Natürlich war er’s!“, umhüll, ich hab’s genau gesehen, er war’s auf seinen Fall!“ schwären die Antworten durcheinander.

„Das ist typisch! Jeder Zeuge hat etwas anderes gesehen!“ bringt die kleine Schramm ihre kriminalistischen Kenntnisse an den Mann.

„Nun bin ich genau so schlau wie vorher“, sagt Hollegger ironisch, und nach einem Augenblick des Nachdenkens:

„Wo ist Mermino Zimmer?“

„Eine Treppe höher Nr. 21“, sagt Panje. Sie gehen leise hinauf und klopfen an Mermino Tür. Von drinnen löst eine verblühte Stimme, Panje öffnet die Tür, die nicht verschlossen ist, und schaut in das Licht ein. Der alte Mermino liegt im Bett und blinzelt verblüht in den Augen.

„Was gibts?“ fragt er erkaunt, als er die Gestalt an der Tür sieht. Hollegger, der nicht die geringste Luft hat, legt lange Erklärungen abzugeben und sich vor dem Alten lächerlich zu machen, dem er doch nichts nachweisen kann, nurmet eine Entschuldigung und schließt die Tür wieder. Dann sagt er zu den dreien: „Geht sofort in die Seiten-Guten Morgen!“ und verabschiedet in sein Zimmer. Auch Droste verabschiedet sich und geht.

Draußen verandert ein gelbroter Schimmer am Himmel das Aussehen der Sonne, auf einmal hört man Vogelgezwitscher, und das Klirren des Meeres dringt jetzt in der Morgenbrise bis zu ihnen betauf.

„Und wer hat nun wirklich den Schmutz ge’lau?“ fragt Panje und reibt sich sein übermäßiges Gesicht.

„Mermino!“ behauptet die kleine Schramm mit der größten Selbstverständlichkeit und Bestimmtheit. „Das ist doch ganz klar!“

(Fortsetzung folgt)

Die andere Frau

Roman von Ernst Holmann v. Schönholz

32. Fortsetzung

Diese Aufschuldigung kommt so unermittelt und ist so plump, daß Droste lachen muß. Aber als niemand in sein Lachen eintritt, und er ein betretenes Schweigen eintritt, wird er sich der Gefährlichkeit seiner Lage bewußt. Jetzt hat Hardy erreicht, was er will: der Verdacht ist auf ihn gelenkt, und er kann ihn nicht entkräften, weil er nicht weiß, daß er in diesem Gesellschaft er die Zeit über war.

Droste geht wie ein entroppter Sieber vor ihnen steht und nichts sagt, holt Hardy zum zweiten Schlage aus: „Auf jeden Fall könnte man sich ja das Zimmer dieses Herrn einmal genauer ansehen. Das würde vielleicht auch aufschlußreich sein.“

Philipp scheint etwas einwenden zu wollen, aber Hollegger laßt absehend: „Also auf! Gehn wir hinauf.“

Der kleine Zug mit dem Reffleur an der Spitze leht sich in Bewegung, als letzter folgt Droste. Oben vor der Tür der Kersten steht Panje mit einem Glas Zitronenlimonade in der Hand in eifrigem Gespräch mit der kleinen Schramm und Borgmüller. Neugierig schielte sie sich an. Man ist bei Drostes Zimmer angelangt.

„Hier...“ Nummer zwölf...“ Signor Droste!“ ruft Biotti in der Art eines Fremdenführers.

„Also hat mit die Dreizehn doch Rech gebracht.“ — „denkt Droste und schließt auf. Nur das auffallende Schweigen, das herrscht, als man das unbenützte Bett sieht, hätte Droste an sich selbst jeden einzelnen gedreht.“

„Sie waren also doch aus?“ fragte Hollegger kurz.

„Ja, allerdings! Das heißt, ich habe draussen auf der Terrasse geblieben, weil ich nicht schlafen konnte bei der Schmie!“

„Und warum find Sie durchs Fenster gestletter, statt wie ein normaler Mensch durch die Tür zu kommen?“ fragte Hardy höflich.

Hierfür hat sich Droste inwieweit eine einigermaßen plausible Erklärung zurechtgelegt, aber da er greift zu seinem Koffer und bestimmt Philipp in seiner ruhigen und bestimmten Art ein:

„Ich glaube, wir sind dabei, einen peinlichen Artum zu begehen, meine Herrschaften! Zu-